

als wären dieselben erst vor kurzem daselbst zum Rösten ausgebreitet worden.

Das Landesmuseum besitzt ferner einen vor mehreren Jahren von Herrn Prof. Petruzzi auf dem Laibacher Morast gefundenen flachen ovalen Stein von 6 Zoll Länge und $4\frac{1}{2}$ Zoll Breite, mit einer durch Kunst hervorgebrachten kreisrunden Vertiefung in der Mitte, in welcher ein Zapfen hervorsteht. Offenbar sollte ein Loch durch den Stein gebohrt werden, aber die Arbeit wurde nicht vollendet. Auch eine Pfeilspitze aus Feuerstein und ein steinerne Beil im Laibacher Museum rühren wahrscheinlich vom Laibacher Moore her.

Ebenso verdienen die Angaben der Torfstecher volle Beachtung, wornach man beim Schneiden der Gräben an verschiedenen Stellen des Hochmoores auf Artefakte in der Lettenschichte gekommen sein soll, so z. B. auf Scherbenreste, auf regellos durch einander gelegene Pfähle und Balken, wie sie bei den „Feldharpfen“ in den Alpenländern gebräuchlich sind, ja sogar auf eine goldene Nadel von aussergewöhnlicher Form, auf türkische Hufeisen und auf eine grössere Parthie Menschenknochen hinter Babna gorica an einer Stelle, von der die Sage geht, dass daselbst ein Friedhof gestanden.

Es unterliegt demnach keinem Zweifel, dass der Laibacher Morast die verschiedenartigsten Reste einer langen Menschengeschichte birgt. Wäre ich durch eine trockene Jahreszeit begünstigt gewesen, so hätte ich mich nicht überwinden können, die Stelle, wo jener Kahn durchschnitten wurde, von neuem öffnen zu lassen, da hier gewiss noch manches Merkwürdige begraben liegt. Möge der historische Verein für Krain solche Nachgrabungen zu günstiger Zeit veranstalten, und namentlich dahin wirken, dass bei den bevorstehenden weiteren Entsumpfungsarbeiten die Aufmerksamkeit der Arbeiter auf die begrabenen Alterthümer gelenkt werde.